

Kurt Gossweiler

ZU DEN POSITIONEN DER MLPD

Aus einem bisher unveröffentlichten Brief an einen Funktionär der MLPD vom 6. November 1994

Werter Genosse Briese,

Dein Brief fordert eine gründliche Antwort und eine fundierte Begründung meines Widerspruchs zu Deiner und Deiner Partei Positionen in grundsätzlichen Fragen.

Vorher aber ein paar Bemerkungen darüber, wie ich auf Euch aufmerksam wurde, und was ich an Eurer "Roten Fahne" schätze. Erstmals fiel mir Euer Stand bei der Liebknecht-Luxemburg-Demo in Friedrichsfelde im Januar 1991 auf. Mein Interesse hat Euer Emblem mit den fünf Köpfen erweckt. Ich sagte mir, wer ein solches Emblem wählt, der müßte mit mir gemeinsam haben, daß er ein Gegner des Revisionismus ist. Ich kaufte mir deshalb einige der dort angebotenen Materialien und abonnierte Eure Zeitung, einesteils aus dem Wunsch, mich über Eure Positionen zu informieren über einen längeren Zeitraum hinweg, zum anderen aus Solidarität mit Eurem Antirevisionismus. Was ich bei Euch bemerkenswert finde, ist erstens Eure zielstrebige Jugendarbeit, zum anderen die starke Orientierung auf die Betriebsarbeit.

Ich bin seit meinem 14. Lebensjahr, seit 1931, in der kommunistischen Bewegung organisiert; daher geht es mir heute darum, was in meinen Kräften steht dazu beizutragen, daß die Kommunisten in Deutschland, die jetzt in zwei Hauptparteien – der PDS und der DKP – und in einer viel zu großen Zahl kleinerer Organisationen verstreut sind, Kontakt miteinander aufnehmen und diesen ausbauen, um sich über eine Zusammenarbeit zu verständigen, aus der heraus in einem mehr oder weniger langen Prozeß wieder eine gemeinsame Kommunistische Partei Deutschlands erwachsen kann und muß.

Gab es in der DDR einen bürokratischen Kapitalismus?

Die MLPD könnte und müßte dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Doch so, wie sie heute beschaffen ist, ist sie dazu – wie ich es sehe –, leider nicht imstande. Die Gründe sehe ich genau in den Ansichten, die Du in Deinem Brief zu begründen suchst.

Du schreibst: „Du weißt, daß die MLPD der Auffassung ist, daß in der DDR der Kapitalismus restauriert restauriert worden ist und eine Form des bürokratischen Kapitalismus geherrscht hat.“

Ja, das weiß ich, und ich weiß auch, daß diese Auffassung abgeleitet ist von der Einschätzung der Sowjetunion als eines sozialimperialistischen Staates seit dem XX. Parteitag der KPdSU im Jahre 1956. So steht es doch in Eurer Schrift „Sozialismus am Ende?“ auf S. 32: „...im Februar 1956 (gelang es) der Chruschtschow-Clique auf dem XX. Parteitag der KPdSU..., die Macht zu usurpieren und auf dieser Grundlage eine Restauration des Kapitalismus durchzusetzen...Es war das ein Kapitalismus neuen Typs: ein bürokratischer Kapitalismus!“ Und im Grundsatzprogramm der MLPD von 1982 heißt es im Abschnitt C, Punkt 4: „Die Sowjetunion...ist heute neben den USA der mächtigste Hort der weltweiten Reaktion, Ausbeutung und imperialistischen Kriegsvorbereitung.“

Warum sind die Ansichten der MLPD über die Sowjetunion falsch?

Darüber, daß mit Chruschtschow ein Exponent des modernen Revisionismus sich an die Spitze der KPdSU gemogelt hat, dessen Ziel die Restauration des Kapitalismus war, gibt es zwischen uns keine Meinungsverschiedenheiten. Das argwöhnte und befürchtete ich ziemlich bald nach dem XX. Parteitag; dessen war ich mir sicher nach der ungarischen Konterrevolution vom Herbst 1956. Aber genau so sicher war ich mir auch, daß die Chruschtschow-Clique nicht die ganze KPdSU war; Chruschtschows Machterschleichung bedeutete

eine große Gefahr für den Sozialismus, aber noch keineswegs die Liquidierung des Sozialismus und die Umwandlung der Sowjetunion in einen kapitalistischen Staat.

Eure gegenteilige Behauptung steht im Widerspruch zu den Tatsachen, ist deshalb auch theoretisch unhaltbar und hat die verhängnisvollsten Folgen für Eure Position im Klassenkampf. Diese Eure Position wirft überdies Fragen auf, auf die Ihr eine überzeugende Antwort schuldig bleiben müßt. Nach Eurer Ansicht genügt ein Personenwechsel an der Spitze und ein Parteitag, um die Ergebnisse der bisher gewaltigsten Revolution der Menschheitsgeschichte von 36 Jahren Sowjetmacht zunichte zu machen.

Wenn ich das für möglich halten soll, dann muß ich entweder an Wunder glauben, oder aber ich muß annehmen, daß der Sozialismus vor dem XX. Parteitag bereits so unterminiert war, daß er quasi über Nacht ohne jedwede konterrevolutionäre Gewaltanwendung weggepusht werden konnte. Dann wäre aber der Beginn der restaurativen Entwicklung nicht erst beim XX. Parteitag und bei Chruschtschow anzusetzen, sondern schon – wie das die Trotzlisten seit eh und je tun – bei Stalin.

Das wollt Ihr nicht, und das zu recht. Aber dadurch geratet Ihr in eine Art Erklärungsnotstand. Den versucht Ihr zu überbrücken mit der Feststellung, Stalin hab einen großen Fehler gemacht: er habe die ideologische Arbeit vernachlässigt und nicht stark genug gegen die Bürokratie gekämpft. Damit habe er zugelassen, daß in Gestalt der „Bürokratie neuen Typs“ eine neue Bourgeoisie (!) entstanden sei, die auf dem XX. Parteitag die Macht usurpiert und die Restauration des Kapitalismus in der Sowjetunion durchgesetzt habe. Seitdem sei die Sowjetunion – und seien alle mit ihr verbündeten Länder des RGW und des Warschauer Paktes – keine sozialistischen Länder mehr gewesen, sondern Staaten eines neuen Typs von Kapitalismus, des „bürokratischen Kapitalismus“. Dies ist die Lehre, die Euer Klassiker Willi Dickhut verkündet hat, und die für Euch gewissermaßen das Herzstück Eures besonderen Parteiverständnisses ist.

War die Sowjetunion wirklich eine „imperialistische Supermacht“?

Aber lange vor Willi Dickhut haben die Trotzlisten in der „Sowjetbürokratie“ die neuen Kapitalistenklasse „entdeckt“. Die fatalste Konsequenz dieser Eurer Position ist es, daß Ihr dank dieser „Lehre“ in einer Front mit dem Trotzismus und dem Imperialismus im Kampf gegen die Sowjetunion und die sozialistischen Länder standet.

Was ist das nun für ein „neuer Kapitalismus-Typ“, der in der Sowjetunion und auch bei uns in der DDR geherrscht haben soll?

Eine genaue Untersuchung ergibt zweifelsfrei, daß dies in der Tat ein ganz neuer Typ Kapitalismus ist, einer nämlich, dem alle wesentlichen Merkmale des Kapitalismus fehlen!

Bisher jedenfalls waren sich die Marxisten einig, daß der Kapitalismus jeglicher Spielart und jeglichen Typs sich durch einige Grundzüge auszeichnet, zu denen unbedingt gehören:

Maximalprofit: Ziel der Produktion ist die Erzielung von Mehrwert bzw. Maximalprofit. Deshalb kann von Kapitalismus nur dann gesprochen werden, wenn der erzielte Profit nicht nur dem privaten Konsum der Eigentümer der Produktionsmittel dient, sondern erneut als Kapital angelegt wird – sei es in der Produktion, sei es in Wertpapieren. Ferner: Kapitalismus bedeutet Konkurrenzkampf, national und international. Um ihn zu bestehen, muß das Kapital ständig um die Erhaltung einer hohen Akkumulationsrate zwecks Innovation und Erneuerung des Produktionsapparates auf hohem Niveau bemüht sein. Darum ist das Kapital ständig bemüht, die Lohnkosten zu senken ohne Rücksicht auf die Lebenshaltung der Lohnabhängigen, der Arbeiter und Angestellten. Was aber fanden wir in den sozialistischen Ländern vor? Für sie war charakteristisch, daß die Akkumulationsrate in den letzten Jahrzehnte ständig gekürzt wurde zugunsten des Konsums, der Subventionierung der unter den Unterhaltskosten liegenden Mieten, Fahrpreise, Preise für Grundnahrungsmittel, Kultureinrichtungen, Gesundheitswesen, Kindergärten, kostenloser Abgabe von Schulbüchern, usw. usw. Das alles kann Euch ja nicht unbekannt geblieben sein. Aber habt Ihr Euch nicht die Frage gestellt: was ist das für ein merkwürdiger Kapitalismus, der zugunsten der Lebenshaltung der Bevölkerung die Akkumulationsrate kürzt?

Anarchie der Produktion: Zum Kapitalismus jeglichen „Typs“ gehört die anarchische Produktion, die Regulierung der Produktion im Nachhinein, durch den „Markt“, ungeachtet der ausgefeilten Planung innerhalb der Konzerne. Der Maximalprofit als Ziel der Produktion schließt eine gesamtstaatliche Planung aus. Wo, wie in den sozialistischen Staaten, die Lenkung der Produktion nicht auf diesem Wege, im Nachhinein durch den Markt, sondern durch einen gesamtstaatlichen Plan erfolgt, dessen Planziele die Erzeugung von Gebrauchswerten, nicht aber der Maximalprofit sind, kann von Kapitalismus schlechterdings nicht gesprochen werden.

Warencharakter: Zum Kapitalismus gehört unabdingbar die Verwandlung buchstäblich von allem zum Leben Notwendigen und aller Produktionsfaktoren in Waren, also auch der menschlichen Arbeitskraft – und sogar der Menschen selbst. Wo die Arbeitskraft eine Ware ist, kann es natürlich kein Recht auf Arbeit geben, ebenso wenig wie ein Recht auf Wohnen, denn der Boden und die Wohnungen sind Waren und damit Spekulationsobjekte zur Erzielung von Höchstprofiten. Wo es jedoch diese Rechte gibt – und zwar nicht nur auf dem Papier –, da kann wiederum von keinerlei Kapitalismus die Rede sein. In den sozialistischen Ländern gab es diese Rechte; Arbeits- und Obdachlosigkeit waren bis zur „Rückwärtswende“, bis zum Sieg der Konterrevolution, dort Fremdworte. Der Boden war keine Ware, er wurde – soweit er gesellschaftliches Eigentum war – zu minimalstem Entgelt zur Nutzung überlassen; Wälder und Gewässer waren Allgemeingut, kein Privatbesitz wie in der BRD und nun auch wieder auf dem Territorium der DDR.

Profitmacherei: Welchem Gebiet wir uns auch zuwenden: der Wirtschaft, der Sozialpolitik, der Kultur, dem Gesundheitswesen – in allen sozialistischen Ländern – sogar in den meisten vom Revisionismus erfaßten Polen und Ungarn – werden wir vergeblich danach suchen, daß auf ihnen das herrschende Prinzip das der kapitalistischen Profitmacherei gewesen ist. Die Staatspolitik war selbst in diesen Ländern noch entscheidend gebunden an die Prinzipien der möglichst umfassenden – natürlich in Abhängigkeit von den materiellen Möglichkeiten – und möglichst preiswerten Versorgung der Bevölkerung mit allem Lebensnotwendigen. Es genügt, sich hinsichtlich der DDR die Veränderungen vor Augen zu führen, die seit ihrer Einverleibung in die imperialistische BRD – von Euch freudig als „Wiedervereinigung“ begrüßt! –, vor sich gegangen sind – etwa die radikale Reduzierung der öffentlichen Büchereien, die massenhafte Schließung von Polikliniken, Kindergärten und Krippen, die Beseitigung der kostenlosen Gesundheitsbetreuung, die exorbitanten Preissteigerungen besonders bei den Mieten und, und, und, – um zu erkennen, daß uns ein völlig anderes gesellschaftliches System übergestülpt wurde – zu Ungunsten der Bevölkerung, zugunsten der kapitalistischen Banken und Konzerne, der Versicherungsunternehmen, der Pharmaindustrie, der großen Medienmogule, der Miethäuser und Grundstücksspekulanten und all der anderen, die sich an der „Heimholung“ der DDR gesundgestoßen haben und noch gesundstoßen. (Ach, fast hätte ich sie noch vergessen: die lieben „Altbesitzer“ der brandenburgischen, mecklenburgischen und vorpommerschen Wälder und Seen, die Herren Fürsten und Grafen, die Junker derer von und zu...die kriegen wir nun alle wieder, und sie kriegen ihre Ländereien wieder, dank der von Euch so sehr begrüßten Beseitigung der „staatskapitalistischen“ DDR!)

Konkurrenzkampf: Zuletzt noch ein Blick auf die Außenpolitik: für die Außenpolitik kapitalistischer Länder ist kennzeichnend, daß sie ihre Konkurrenzgegensätze zurückstellen und sogar vergessen, wenn es darum geht, eine ihnen allen drohende Gefahr revolutionärer Entwicklungen irgendwo zu verhindern oder zu beseitigen. Gegen revolutionäre, antiimperialistische Bewegungen oder gar antiimperialistische Regierungen sind sie sich in aller Regel einig und bekämpfen sie bis aufs Messer. Die Beispiele reichen von der Pariser Kommune, gemeinsam von den miteinander im Kriege liegenden Regierungen Frankreichs und Preußens bis zur Intervention der 14 Mächte gegen Sowjetrußland und den UNO-verbrämten USA-Krieg gegen Nordkorea, den CIA-gesteuerten Putsch Pinochets gegen die Allende-Regierung, die vom Imperialismus gesteuerten Kriege der UNITA- und Renamo-Banden gegen die antiimperialistischen Regierungen in Angola und Mocambique, usw. usf.

Welche Rolle spielte die Sowjetunion wirklich?

Es ist wider die Natur des Imperialismus, antiimperialistische Revolutionen und Staaten zu unterstützen oder ihnen gar zum Sieg über den Imperialismus zu verhelfen.

Aber genau das haben die Sowjetunion, haben die sozialistischen Staaten getan, genau das war die Leitlinie ihrer Außenpolitik – trotz aller revisionistischen Schwankungen und Abweichungen von dieser Linie: ohne ihre Hilfe hätte Ägypten nicht den Suez-Kanal verstaatlichen, hätten die afrikanischen Völker nicht ihre Kolonialherren verjagen, hätte das kubanische Volk trotz Wirtschaftsblockade durch die USA nicht mit dem Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft vor deren Haustür beginnen, hätte das kleine Vietnam nicht seinen nicht für möglich gehaltenen Sieg über die Supermacht USA erringen können. All die großen und kleineren Erfolge der revolutionären Weltbewegung wären ohne die Existenz und die kräftige Unterstützung durch die Sowjetunion, Volkschina und die anderen sozialistischen Staaten nicht erreichbar gewesen.

Genau deshalb haben – im Gegensatz zu den imperialistischen Machthabern und auch im Gegensatz zu Euch – die Menschen in der so genannten „Dritten Welt“, soweit sie die Befreiung ihrer Länder von imperialistischer Ausbeutung und Unterordnung wünschen und dafür kämpfen – über den Untergang der Sowjetunion und der sozialistischen Länder nicht Freude, sondern Trauer über den Verlust guter Freunde und Verbündeter empfunden.

Ist der Sozialismus nun „am Ende“?

Wie begründet Ihr nun Euer Festhalten an der These vom „bürokratischen Kapitalismus“ in den sozialistischen Ländern und an der Behauptung, die Sowjetunion sei „neben den USA mächtigster Hort der weltweiten Reaktion, Ausbeutung und imperialistischen Kriegsvorbereitung“ gewesen, trotz all der genannten Tatsachen?

Ich muß feststellen, daß Ihr Euch die Argumentation sehr leicht macht. Dafür nur ein Beispiel: in „Sozialismus am Ende?“ (S. 49) zitiert Ihr einen Satz aus einer längeren Rede des sowjetischen Ministerpräsidenten Kossygin vom September 1965, den Ihr so einleitet: Das Neue Ökonomische System in der Sowjetunion „sollte drei Hauptprinzipien verwirklichen“; sodann zitiert Ihr Kossygin: „Die Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus der Planung, die Erweiterung der wirtschaftlichen Rechte der Betriebe und die Verstärkung des ökonomischen Anreizes.“

Dieser Satz, in dem nichts enthalten ist, was gegen Grundsätze sozialistischer Wirtschaftsführung verstoßen würde, – mit ökonomischen Anreizen wurde schon bei Lenin in der Entlohnung bestimmter Kategorien von Werktätigen gearbeitet – wird in Eurem Buch ohne den geringsten Versuch einer Beweisführung so kommentiert: „Dahinter verbarg sich die endgültige (!) und vollkommene (!) Durchsetzung des kapitalistischen Prinzips der Gewinnmaximierung zur treibenden Kraft der Wirtschaft...Nun wurde als zentrales Planziel ‚Gewinn und Rentabilität‘ offiziell verkündet.“

Bedauernswert, wer sich von einer solchen „Beweisführung“ überzeugen läßt!

Wie rentabel war eigentlich der Sozialismus?

Es ist eine Binsenweisheit, daß auch eine sozialistische Wirtschaft rentabel arbeiten und daß sozialistische Betriebe Gewinne erzielen müssen – wo sonst sollten die Mittel für die Akkumulation plus für Ausgaben für die gesellschaftlichen Aufgaben des Staates – Schulen, Hochschulen, Gesundheitswesen, Kultur etc. – herkommen? Das hat uns doch schon Marx in seinen Randglossen zum Gothaer Programm beigebracht!

Darum ist der „Gewinn“ seit eh und je eine ganz wichtige Kategorie in der Politischen Ökonomie des Sozialismus und ein fester Bestandteil des Wirtschaftsplans einer sozialistischen Wirtschaft. Allerdings kommt es in der sozialistischen Wirtschaft in erster Linie auf die volkswirtschaftliche Rentabilität der Gesamtwirtschaft an, und nicht darauf, daß jeder einzelne Betrieb Gewinn abwirft. (Siehe dazu die Ausführungen Stalins in den „Ökonomischen Problemen des Sozialismus“, S. 25)

Was war tatsächlich das Planziel des Sozialismus?

Erinnert sei auch an die Ausführungen G.M. Malenkows auf dem 19. Parteitag der KPdSU im Oktober 1952, der kritisch vermerkte: „...statt des im Plan vorgesehenen Gewinns von 2,9 Mrd. Rubel ließen die Bauorganisationen in diesem Jahr einen Verlust in Höhe von 2,5 Mrd. Rubel zu.“ (Neue Welt, Heft 22/1952, S. 2715).

Wo aber ist bei Kossygin die Rede davon, daß der Gewinn „zentrales Planziel“ sei, wie bei Euch behauptet? Davon ist bei ihm ebenso wenig die Rede wie bei Malenkov. Der – ich will mich mal vorsichtig ausdrücken – „Fehler“ in Eurer Darstellung ist, daß Ihr suggeriert, wenn Kossygin von Gewinn spricht, dann sei damit selbstverständlich nichts anderes gemeint als der kapitalistische Gewinn, und daß Ihr dann zweitens behauptet, de sein nun „offiziell als zentrales Planziel“ verkündet worden.

So überzeugend habt Ihr „bewiesen“, daß in der Sowjetunion der Kapitalismus wiederhergestellt war!

Und daraus folgt dann auch sonnenklar, daß die sozialistischen Länder gar keine sozialistischen Länder waren und folglich auch gar keine andere als eine kapitalistische und imperialistische, kriegstreiberische Außenpolitik treiben konnten.

War der Warschauer Vertrag ein „aggressives Militärbündnis“?

Wie soll man dann aber deren Unterstützung revolutionärer, antiimperialistischer und sozialistischer Staaten erklären?

Kein Problem! „Der sowjetische Sozialimperialismus“ verwandelte „den Warschauer Pakt...in ein aggressives Militärbündnis. Dieser grundlegende Wandel führte dazu, daß der Kampf um die Neuaufteilung der Welt heute vor allem zwischen zwei imperialistischen Blöcken, mit den Supermächten USA und Sowjetunion an der Spitze, ausgetragen wird. Die Rivalität der Supermächte bildet die hauptsächliche Quelle der Gefahr des III. Weltkrieges.“ (Aus dem Grundsatzprogramm der MLPD)

Wie recht Ihr damit hattet, beweist die Welt von heute: seitdem die östliche Supermacht verschwunden ist, herrscht auf unserer Erde nur noch eitel Frieden ...oder nicht?

Neu und originell ist das alles aber nicht. Genauso wie Ihr – als „Roten Imperialismus“ – haben die Imperialisten, Sozialdemokraten und Trotzlisten die Außenpolitik der Sowjetunion schon immer dargestellt.

War die „Wiedervereinigung“ wirklich „ein freudiges Ereignis“?

Aber inzwischen haben wir ja einen Anschauungsunterricht darüber erhalten, wie sich eine tatsächlich nicht mehr sozialistische Sowjetunion verhält: die Gorbatschow-SU hörte auf, ihre ehemaligen Verbündeten und Freunde – wie Kuba – zu unterstützen, und fällt ihnen in den Rücken; sie verkaufte die DDR an den BRD-Imperialismus; (übrigens was habt Ihr eigentlich gegen Gorbatschow einzuwenden? Ihr müßt doch wissen, daß ohne ihn und seine Politik die von Euch so positiv bewertete und so freudig begrüßte „Wiedervereinigung“ nicht stattgefunden hätte!) Eine wirklich nicht mehr sozialistische Sowjetunion ist nicht mehr Gegner, sondern Bundesgenosse der USA im Krieg gegen die Staaten der „Dritten Welt“, wie uns der Golfkrieg gezeigt hat.

Euer Buch „Sozialismus am Ende?“ ist prall voll mit Anklagen gegen die Sowjetunion und die DDR, die – leider kann darüber nichts anderes gesagt werden – von der gleichen Güte sind, wie das bereits vorgeführte Beispiel.

Ich will nur noch ein einziges anführen und an ihm demonstrieren, wie haltlos und bar jeder Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse die Anklagen sind.

Was steckt hinter dem Gerede vom Sozialismus „mit menschlichem Antlitz“?

Da heißt es über Breshnew: „1968 schlug Breshnew unbarmherzig zu, als sich in der Tschechoslowakei einige führende Bürokraten verselbständigen wollten.“

Mit dem, was damals wirklich geschah, hat diese Feststellung nichts zu tun.

Der so genannte „Prager Frühling“ war der Versuch tschechoslowakischer Revisionisten – Brüder im Geiste der Tito, Chruschtschow, Gomulka und Kádár –, das besser vorbereitet erfolgreich zu Ende zu führen, was im Herbst 1956 in Budapest gescheitert war. Der „Stalinist“ Novotny sollte gestürzt und danach mit Hilfe des nunmehr von den Revisionisten beherrschten Parteiapparates der Weg der „friedlichen“ Wiederherstellung der bürgerlichen Republik beschritten werden. Mit der willfähigen Gallionsfigur Dubček als Erstem Sekretär war man bis August

1968 auf diesem Wege schon fast am Ziel angelangt, weil man dem Volk natürlich nicht sagte, wohin die Reise wirklich gehen sollte, sondern versprach, einen besseren Sozialismus, einen Sozialismus „mit menschlichem Antlitz“, zu installieren. Niemand anders als einer der Hauptdrahtzieher dieser konterrevolutionären Verschwörung, Ota Sik, hat jetzt – in der „Welt“ v. 5. November 1990 – offenbart, daß dies nur dazu diene, die wahren Absichten zu verschleiern: „Wir, der Kern der ökonomischen Reformer“, führte er aus, „versuchten in Prag damals eben nicht den Kommunismus zu reformieren. Unser eigentliches Ziel war es, ihn abzuschaffen und ein neues System aufzubauen. Man hat zwar immerfort von der Reform hin zu einer sozialistischen Demokratie oder sozialistischen Marktwirtschaft sprechen müssen, weil man sonst überhaupt nicht an die Öffentlichkeit gelangt wäre.“

Immerhin eine Aussage, die auch Euch einigen Anlaß zum Nachdenken gäbe!

Wie sieht es nun mit Breshnews angeblichem „unbarmherzigen Zuschlagen“ aus? Falscher als Ihr es tut, kann seine Rolle kaum beschrieben werden. Er, einst Chruschtschows engster Vertrauter, war in Wahrheit der Schutzpatron der einheimischen und auswärtigen Revisionisten; er hat überhaupt nicht daran gedacht, den Prager „Reformern“ Hindernisse in den Weg zu legen. Umgekehrt: er hat, so lange es irgend ging, verhindert, daß ihnen schon früher das Handwerk gelegt wurde. Und selbst nachdem er dem Druck der leninistischen Kräfte in der eigenen Partei und der KPC sowie anderer Bruderländer schließlich doch nachgeben und dem Eingreifen an jenem 21. August 1968 zustimmen mußte, hielt er weiterhin seine Hand über die Smrkovsky, Čik und Goldstücker und den ihnen willfährigen 1. Sekretär Dubček und verhinderte, daß sie ihrer Ämter enthoben wurden. Es war ausschließlich den gesunden leninistischen Kräften im eigenen Land und der KPČ zu verdanken, wenn schließlich nach monatelangem Ringen auf einem ZK-Plenum im April 1969 Dubček endlich abgelöst werden konnte.

Warum bedient sich die MLPD der Sprache der FAZ?

Leider muß man sagen: Eure Geschichtsdarstellung erweist sich, sobald sie dem wirklichen Geschichtsablauf gegenübergestellt wird, als nach einem ganz groben Muster gestrickt: „Was nicht ins vorgegebene Bild paßt, hat nicht stattgefunden!“

Dafür noch ein allerletztes Beispiel: auf der gleichen Seite 52 ist zu lesen: „In den 70er Jahren wurden auf sowjetischen Druck hin kubanische Söldner (!) in Angola eingesetzt.“

Wieso bemerkt Ihr nicht, und wieso stört es Euch nicht, daß Ihr die Sprache der FAZ, der imperialistischen Freunde der wirklichen Söldner, der vom südafrikanischen Apartheid-Regime gegen die MPLA gehetzten UNITA-Banden, sprecht? Hat Euch Eure Fixierung auf den „Kampf gegen die sozialimperialistische Sowjetunion“ und die „staatskapitalistischen Staaten in Osteuropa“ schon so verblendet, daß Ihr gar nicht mehr merkt, was Ihr treibt – nämlich eine offene, unverzeihliche Verleumdung revolutionärer Hilfe der kubanischen Freiwilligen für die vom Imperialismus und dessen Söldnerhaufen bedrängte antikoloniale und antiimperialistische angolische Befreiungsbewegung?

Wie soll man bei solchen Stellungnahmen Eurerseits Eure Bekenntnisse zur proletarischen Revolution und zum Sozialismus und Eure Kampfansagen an Revisionismus und Imperialismus noch ernst nehmen?

Welche Auswirkungen hatte der XX. Parteitag?

Recht haben alle, die im XX. Parteitag einen Wendepunkt sehen, jenen Punkt, an dem die Abwendung der KPdSU vom Marxismus-Leninismus und ihre Hinwendung zum Revisionismus in wichtigen Fragen der Ideologie und der praktischen Politik offiziell sanktioniert wurde. Zutiefst Unrecht haben aber jene, die diesen Wendepunkt mit der Verwandlung der Sowjetunion und auch noch gleich fast aller sozialistischen Staaten in kapitalistische Staaten gleichsetzen.

Nach Stalins Tod und der Übernahme der Parteiführung durch Chruschtschow setzten die Chruschtschow-Revisionisten einen Prozeß der Denaturierung des Sozialismus, der Untergrabung seiner Fundamente, in Gang, in dem die Voraussetzungen dafür geschaffen werden sollten und in begrenztem Maße auch geschaffen wurden, um in einer zweiten Phase dieses Prozesses zu direkter Zerstörung des Sowjetsystems und zu seiner Überleitung in

die Restaurierung des Kapitalismus übergehen zu können. Dieser Prozeß durchlief verschiedene Phasen, sein Ausgang stand keineswegs von Anfang an fest.

Hat man in der MLPD vergessen, bei Lenin nachzulesen?

Wenn ich sehe, was bei Euch aus der richtigen Erkenntnis, daß es sich bei Chruschtschow und seiner Richtung um Revisionismus handelt, geworden ist, dann fallen mir Lenins Worte aus dem „Radikalismus“ ein: Man kann „jede Wahrheit, wenn man sie ‚exorbitant‘ macht, ...wenn man sie übertreibt, wenn man sie über die Grenze ihrer wirklichen Anwendbarkeit hinaus ausdehnt, ad absurdum führen, ja sie wird unter diesen Umständen unvermeidlich absurd.“ (Lenin, Werke, Bd. 31, Berlin 1959, S. 47 f.)

Euer Kurzschuß, daß es genügt, wenn es einem als Leninisten getarnten Revisionisten und seiner Clique gelingt, Positionen in der Spitze von Partei und Staat zu besetzen, um aus der sozialistischen Sowjetunion einen kapitalistischen Staat zu machen, ist eine solche „exorbitante“ Übertreibung. Sie konnte nur entstehen, weil der Wahrheitsgehalt dieser Schlußfolgerung nicht an der Realität überprüft wurde, und sie kann sich nur halten, weil und solange die Wirklichkeit so zurecht gestutzt wird, daß sie in das vorgegebene Schema paßt, wie am Beispiel des Kossygin-Zitats und seiner Kommentierung exemplarisch gezeigt wurde.

Wie gelang es den Revisionisten, den Sozialismus zu beseitigen?

Nur mit einem wirklichkeitsfremden, undialektischen Schablonendenken kann man für möglich halten, daß gewissermaßen über Nacht, von heute auf morgen, aus der Partei Lenins, aus der kommunistischen Partei der Sowjetunion eine Partei der Wiederherstellung des Kapitalismus geworden sein könnte; aus der Roten Armee ebenso schnell ein imperialistische Eroberungsarmee geworden ist (mit den gleichen Mannschaften und den gleichen Kommandeuren!) aus den erprobten kommunistischen Arbeiterführern, wie Wilhelm Pieck, Maurice Thorez, Palmiro Togliatti, Dolores Ibarruri, Harry Pollitt und vielen anderen nach dem XX. Parteitag plötzlich Renegaten und Verräter an der Sache geworden sind, denen sie ihr ganzes Leben geweiht haben.

Nein, rund vier Jahrzehnte Verteidigung der Sowjetmacht und sozialistischer Aufbau seit 1917 durch die Volksmassen hatten dazu geführt, daß der Sozialismus und die sowjetische Lebensweise fest und tief im Sowjetvolk verwurzelt waren. Wer sich offen als Feind dieser Ordnung und als Befürworter einer Rückkehr zum Kapitalismus zu erkennen gegeben hätte, den hätten die einfachen Menschen sofort den Sicherheitsorganen übergeben. Dessen waren sich die Feinde der Sowjetmacht in den imperialistischen Metropolen genau so bewußt wie ihre als Kommunisten getarnten Partner in der Sowjetunion.

- **Erstens:** Sie konnten sich deshalb überhaupt nicht das Ziel stellen, gewissermaßen im Handstreich die sozialistische Ordnung zu beseitigen und eine kapitalistische an ihre Stelle zu setzen. Sie waren sich vielmehr klar darüber, daß der Weg zur Restauration des Kapitalismus sehr lang und voller Risiken sein würde und deshalb nur ganz behutsam und Schritt für Schritt in Angriff genommen werden könnte. Vor allem durfte er in keiner Phase als Weg zurück zum Kapitalismus erkennbar werden, sondern mußte bis zum Schluß als Weg zur notwendigen Verbesserung des Sozialismus hingestellt werden.
- **Zweitens** war es nötig, die Verbundenheit der Massen mit ihrer Sowjetordnung zu untergraben und ihre Bereitschaft, diese Ordnung zu verteidigen, allmählich zum Erlöschen zu bringen.
- **Drittens** mußte das Volk und mußten die Parteimitglieder dazu gebracht werden, im Imperialismus nicht mehr die Grundursache des Krieges, sondern einen Partner bei der Erhaltung des Friedens zu sehen, um auf diese Weise in der Ersetzung der Ideologie des Klassenkampfes durch die Idee der Klassenversöhnung nicht den grundsätzlichen Bruch mit dem Marxismus zu erkennen.

Um das **Erste** zu erreichen, wurde die Illusion erzeugt, alles, was in der Gegenwart geschehe, diene der raschen Herbeiführung des Kommunismus. Dabei waren sich die Demagogen vom Schlage Chruschtschows nicht nur darüber klar, daß die anfänglichen euphorischen Hoffnungen, die ihre Verheißungen von den bald erreichten „lichten Höhen des Kommunismus“ bei den Menschen erweckten, unvermeidlich in ihr Gegenteil, in tiefe Enttäuschung, in Hoffnungslosigkeit, Gleichgültigkeit und sogar Feindschaft gegen die Partei und die

Sowjetmacht umschlagen mußten, sondern sie arbeiteten nach Kräften darauf hin, daß dieser Umschlag möglichst früh und radikal eintrat; denn dies war der Weg,

um das **Zweite** zu erreichen: Die Abtötung der Verbundenheit der Menschen mit ihrer Sowjetmacht. Die Chruschtschowschen „Reformen“ auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik erweisen sich bei genauem Hinsehen als eine gezielt gewählte Serie von Schädlingsmaßnahmen, deren Ergebnis nur die Desorganisation, die Produktion von Engpässen in der Versorgung der Bevölkerung und die wachsende Abhängigkeit der sowjetischen Wirtschaft vom imperialistischen Ausland sein konnte und tatsächlich auch war.

Das **Dritte** der angestrebten Ergebnisse wurde erreicht durch systematische Schürung der Furcht der Menschen vor dem Ausbruch eines Atomkrieges. Chruschtschow arrangierte mehrfach im Zusammenspiel mit den Führern des USA-Imperialismus Situationen, in denen der Ausbruch eines Atomkrieges zwischen den „Supermächten“ unmittelbar bevorzustehen schien – Berlin-Krise 1958, Kuba-Krise 1962 –, der dann „in letzter Minute“ durch direkte Verhandlungen Chruschtschows mit dem USA-Präsidenten – das wurde den Völkern, vor allem dem Sowjetvolk vorgespielt – „verhindert“ wurde. Auf diese Weise wurde schon unter Chruschtschow eingeübt, was unter Gorbatschow zur Vollendung gebracht wurde: Die Quintessenz des „Neuen Denkens“: Der Imperialismus ist nicht der Todfeind der Menschheit, der besiegt werden muß, sondern er ist der Partner, mit dem man vertrauensvoll zusammenarbeiten muß, um die Menschheit vor dem Atom-Inferno zu bewahren.

Hat Gorbatschow die Sowjetunion vor dem Verfall gerettet?

Erst wenn der so kraftvolle Organismus des Sozialismus soweit geschwächt, die Wirtschaft desorganisiert, die Massen mit den bestehenden Verhältnissen so unzufrieden und ideologisch so verwirrt sind, daß sie angebliche Reformen zur Stärkung des Sozialismus, die in Wahrheit konterrevolutionäre Maßnahmen zur endgültigen Demontage der Sowjetmacht sind, von wirklichen Schritten zu deren Festigung nicht mehr unterscheiden können – wie unter Gorbatschow –, erst dann kann von der Unterwühlung und Aushöhlung der Sowjetmacht zu ihrer Liquidierung, zur Restauration des Kapitalismus übergegangen werden.

Wer meint, der XX. Parteitag habe genügt, in der Sowjetunion den Kapitalismus zu restaurieren, der hat keine Vorstellung von der Festigkeit und Lebenskräftigkeit der von den Volksmassen unter der Führung Lenins und Stalins in über drei Jahrzehnten geschaffenen Sowjetmacht; der setzt die Massen mit der Handvoll revisionistischer Abtrünniger gleich oder aber betrachtet die Massen als bloße Manövriermasse in der Hand solcher Abtrünniger.

Nein, der Prozeß, mit dem wir es zu Zeiten Chruschtschows und Breshnews zu tun hatten, war nicht der Prozeß der Wiederherstellung des Kapitalismus, sondern dessen Vorbereitung durch den Prozeß der Unterminierung der Unterminierung der Grundlagen des Sozialismus und der Denaturierung der sozialistischen Lebensweise. Erst nachdem dieser Prozeß den Sozialismus bis zur Unkenntlichkeit entstellt hatte, konnte der Angriff mit dem Ziel seiner völligen Zerstörung eröffnet werden. Das geschah dann unter dem Banner der „Perestroika“.

Wie muß man die Machtkämpfe in der KPdSU bewerten?

Um zu zerstören, was in 36 Jahren aufgebaut worden war, brauchten die Konterrevolutionäre von Chruschtschow bis Gorbatschow 38 Jahre. Diese 38 Jahre waren angefüllt mit einem erbitterten, unaufhörlichen Kampf zwischen den Revisionisten auf der einen, den Verteidigern der marxistisch-leninistischen Positionen auf der anderen Seite. Wer die Augen offen hatte, konnte diesen Kampf nicht übersehen, durchbrachen seine eruptiven Äußerungen an bestimmten Höhepunkten doch die Hülle einer äußerlichen, scheinbaren Einheit: man denke nur an die Absetzung Chruschtschows im Juli 1957 durch das Präsidium des ZK der KPdSU und die darauf folgende Rache Chruschtschows an Molotow und Kaganowitsch, die er auf dem Juli-Plenum des Rumpf-ZK aus der Führung ausstoßen ließ.

Bereits im November 1957 erfolgte aber der Gegenstoß der antirevisionistischen Kräfte auf der Moskauer Konferenz der Kommunistischen und Arbeiterparteien durch die Verurteilung des Revisionismus als der Hauptgefahr in der kommunistischen Bewegung.

Chruschtschow und seine Leute brauchten dann vier Jahre, bis sie – auf dem 22. Parteitag der KPdSU eine erneute Offensive unternahmen und den Parteiausschluß von Molotow und Kaganowitsch durchsetzten. Den Forderungen, auch noch weitere Gegner Chruschtschows, darunter der legendäre Bürgerkriegsheld Woroschilow, aus der Partei zu stoßen, widersetzte sich jedoch der Parteitag und zeigte auf diese Weise, daß die Chruschtschow-Clique die Partei noch keineswegs fest in der Hand hatte. Das wurde vollends offenbar, als das Oktoberplenium 1964 endlich dem Unwesen Chruschtschows an der Spitze der Partei ein Ende bereitete, indem es seine Absetzung beschloß. Statt aber daraus eine volle Rückkehr auf den Boden des Marxismus-Leninismus zu machen, wurde Chruschtschows „Kronprinz“ Breshnew zum Nachfolger gewählt. Das Kräfteverhältnis in der Parteiführung war nun derart, daß die Revisionisten nicht mehr im Stande waren, ihre Sache mit dem gleichen Nachdruck voranzutreiben, wie das zu Chruschtschows Zeiten geschehen war. Sie beschränkten sich darauf, eine gründliche Auseinandersetzung mit dem „Chruschtschowismus“ und eine Aufdeckung seines konterrevolutionären Wesens zu verhindern und auf diese Weise nach und nach jüngere Funktionäre der „Generation des XX. Parteitages“, solche vom Schlage Gorbatschows, in wichtige Parteifunktionen aufrücken zu lassen.

Warum blieb das wahre Gesicht der Revisionisten so lange verborgen?

Als im März 1984 nach dem plötzlichen Tode des Breshnew-Nachfolgers Juri Andropow – der nur 15 Monate an der Spitze der Partei gestanden hatte – der schwerkranke, bereits 72 Jahre alte Tschernenko als neuer Generalsekretär präsentiert wurde, waren sich ziemlich alle Kommentatoren darin einig, dies als Symptom dafür zu bewerten, daß um die Nachfolge Andropows heftige Kämpfe im Gange waren, die noch nicht zur Entscheidung geführt hatten, weshalb mit Tschernenko eine „Zwischenlösung“ eingeschoben worden war.

Zugunsten welcher Richtung der Machtkampf hinter den Kulissen schließlich entschieden worden war, das blieb auch einige Zeit nach der Amtsübernahme durch Gorbatschow Nicht-Eingeweihten ein Fragezeichen, da Gorbatschow, um seine Position zu festigen, zunächst sein wahres Gesicht und seine wirklichen Absichten nicht offenbarte, sondern sich den Anschein eines kämpferischen Antiimperialisten und felsenfesten Leninisten gab.

Kurt Gossweiler

(Nur um die persönliche Einleitung gekürzt.)

Quelle: <http://kurt-gossweiler.de/?p=770> (zur besseren Übersicht wurden 17 Fragen eingefügt, über die sich die MLPD hier endlich Klarheit verschaffen kann, N.G.)

Курт Госсвайлер

К ПОЗИЦИЯМ МАРКСИСТСКО-ЛЕНИНСКОЙ ПАРТИИ ГЕРМАНИИ (МЛПГ)...

Из ранее неопубликованного письма на имя функционера МЛПД от 6 ноября 1994 г.

Дорогой товарищ Бризе,

Ваше письмо требует исчерпывающего ответа и обоснованного обоснования моего несогласия с Вашей позицией и позицией Вашей партии по основополагающим вопросам.

Но перед этим несколько замечаний о том, как я узнал о Вас и что я ценю в Вашей газете «Красный флаг». Впервые я заметил Ваш стенд на демонстрации в Либкнехт-Люксембурге во Фридрихсфельде в январе 1991 года. Ваша эмблема с пятью головами вызвала мой интерес. Я сказал себе, что тот, кто выбирает такую эмблему, должен иметь со мной общий язык, что он является противником ревизионизма. Поэтому я купил часть предложенных там материалов и подписался на Вашу газету, отчасти из желания держать меня в курсе Ваших позиций в течение более длительного периода времени, а отчасти из солидарности с Вашим антиревизионизмом. То, что я нахожу замечательным у Вас, это, во-первых, Ваша целеустремленная работа в молодости, а во-вторых, сильная ориентация на работу в предприятиях.

Я организован в коммунистическом движении с 14 лет, с 1931 г., поэтому сегодня моя задача — сделать все возможное, чтобы помочь коммунистам в Германии, которые сегодня рассеяны по двум основным партиям — Партия Демократического Социализма (ПДС, ныне: «Левая») и Немецкая Коммунистическая Партия (НКП) — и слишком многим более мелким организациям, установить контакт друг с другом и развить этот контакт, чтобы договориться о сотрудничестве, из которого в более или менее длительном процессе общая Коммунистическая партия Германии может и должна вырасти снова.

Был ли бюрократический капитализм в ГДР?

МЛПГ могла и должна бы внести важный вклад в это дело. Но, как я вижу сегодня, он, к сожалению, не в состоянии сделать это. Причины этого я вижу именно в тех взглядах, которые Вы пытаетесь обосновать в своем письме.

Вы пишете: «Вы знаете, что МЛПГ считает, что в ГДР был восстановлен капитализм и что господствовала форма бюрократического капитализма».

Да, я знаю это, и я также знаю, что эта точка зрения вытекает из оценки Советского Союза как социал-империалистического государства, начиная с XX съезда партии КПСС в 1956 г. Об этом говорится в Вашей статье «Социализм в конце?» на с. 32: «...в феврале 1956 года хрущевская клика на XX съезде партии КПСС... (преуспела) в узурпации власти и на этой основе протолкнуть восстановление капитализма... Это был новый тип капитализма: бюрократический капитализм!» А в основной программе МЛПГ 1982 года, в разделе С, пункт 4, говорится: «Советский Союз... сегодня, наряду с США, является самым мощным кладом мировой реакции, эксплуатации и подготовки империалистической войны».

Почему мнения МЛПГ о Советском Союзе ошибочны?

Между нами нет никакой разницы во мнениях о том, что с Хрущевым экспонент современного ревизионизма обманул главу КПСС, целью которого было восстановление капитализма. Я подозревал и опасался этого довольно быстро после XX съезда партии; я был в этом уверен после венгерской контрреволюции осени 1956 года, но я был так же уверен, что хрущевская клика — это не вся КПСС; хрущевское проникновение к власти означало большую опасность для социализма, но ни в коем случае не ликвидацию социализма и превращение Советского Союза в капиталистическое государство.

Ваше утверждение об обратном противоречит фактам, поэтому также теоретически несостоятельно и имеет самые катастрофические последствия для вашей позиции в классовой борьбе. Кроме того, ваша позиция

поднимает вопросы, на которые вы должны дать убедительный ответ. По Вашему мнению, достаточно смена руководства и только один съезд партии, чтобы аннулировать результаты самой мощной революции в истории человечества, 36 лет советской власти.

Если я верю, что это возможно, то я должен либо верить в чудеса, либо предполагать, что социализм уже был настолько подорван перед XX съездом партии, что его можно было бы снести практически в одну ночь без какого-либо контрреволюционного применения силы. Тогда, однако, начало реставрационного развития было бы не только на XX съезде партии и с Хрущевым, но уже — как это всегда делали троцкисты — со Сталиным.

Вы не хотите этого, и это правильно. Но это доставляет вам какие-то проблемы с объяснениями. Вы пытаетесь связать это с заявлением о том, что Сталин совершил большую ошибку: он пренебрег идеологической работой и недостаточно сильно боролся с бюрократией. Таким образом, он допустил, что в форме "бюрократии нового типа" возникла новая буржуазия (!), которая узурпировала власть на XX съезде партии и протолкнула реставрацию капитализма в Советском Союзе. С тех пор Советский Союз — и все его союзники в СЭВ и Варшавском договоре — уже не социалистические страны, а государства нового типа капитализма, «бюрократического капитализма». Это урок, провозглашенный вашим классиком Вилли Дикхут (Willi Dickhut), и он, в некотором роде, лежит в центре вашего особого понимания партии.

Был ли Советский Союз действительно "империалистической сверхдержавой"?

Но задолго до Вилли Дикхута троцкисты "обнаружили" новый капиталистический класс в «советской бюрократии». Самым роковым следствием этой вашей позиции является то, что благодаря этой «доктрине» вы стояли на фронте с троцкизмом и империализмом в борьбе против Советского Союза и социалистических стран.

Что это за «новый тип капитализма», который должен был править в Советском Союзе, а также здесь у нас, в ГДР?

Внимательное изучение показывает, вне всякого сомнения, что это действительно совершенно новый тип капитализма, в котором отсутствуют все существенные характеристики капитализма!

Пока что, во всяком случае, марксисты сошлись во взглядах на то, что капитализм любого вида и разновидности характеризуется рядом базовых признаков, которые являются абсолютно необходимыми:

Максимальная прибыль: Целью производства является получение прибавочной стоимости или максимальной прибыли. Поэтому о капитализме можно говорить только тогда, когда полученная прибыль не только используется для частного потребления владельцами средств производства, но и реинвестируется в качестве капитала — будь то в производство или в ценные бумаги. Кроме того, капитализм означает конкуренцию как на национальном, так и на международном уровне. Чтобы выжить, капитал должен постоянно стремиться к поддержанию высоких темпов накопления с целью инноваций и обновления производственного аппарата на высоком уровне. По этой причине капитал постоянно стремится к снижению стоимости труда без учета уровня жизни наемных работников, рабочих и служащих. Но что мы нашли в социалистических странах? Характерно, что в последние десятилетия темпы накопления постоянно снижались в пользу потребления, субсидирования арендной платы за жилье ниже стоимости его содержания, оплаты проезда, цен на основные продукты питания, учреждения культуры, здравоохранения, детские сады, бесплатной раздачи школьных учебников и т.д. и т.п. Все это не могло остаться для вас неизвестным. Но не задавались ли Вы вопросом: что это за странный капитализм, который снижает темпы аккумуляции в пользу уровня жизни населения?

Анархия производства: Анархическое производство, регулирование производства после, через "рынок", независимо от сложного планирования внутри концернов, принадлежит капитализму любого "типа". Максимальная прибыль как цель производства исключает национальное планирование. Там, где, как и в социалистических государствах, производство контролируется не таким образом, ретроспективно через рынок, а национальным планом, плановыми целями которого являются производство полезных ценностей, а не максимальная прибыль, о капитализме просто не может быть и речи.

Товарный характер: Капитализм неизбежно предполагает преобразование буквально всего необходимого для жизни и всех факторов производства в товары, включая человеческий труд - и даже самих людей. Там, где труд является товаром, конечно же, не может быть права на труд, так же как не может быть права на жилье, потому что земля и жилье являются товаром и, следовательно, объектами спекуляции для получения максимальной прибыли. Но там, где эти права существуют — и не только на бумаге, —

капитализма вообще нет. В социалистических странах эти права существовали; безработица и бездомность были там иностранными словами до «обратного хода», до победы контрреволюции. Земля не была товаром, она была — насколько это была социальная собственность — оставлена в пользование за минимальную плату; леса и воды были общей собственностью, а не частной собственностью, как в ФРГ, а теперь опять же на территории ГДР.

Прибыльность: В какую бы сферу мы ни обратились: экономика, социальная политика, культура, здравоохранение — во всех социалистических странах, даже в большинстве ревизионистских поляков и венгров, мы будем напрасно искать тот факт, что в них принцип управления был принципом капиталистического получения прибыли. Даже в этих странах государственная политика все равно была решительно подчинена принципам обеспечения населения всем необходимым для жизни как можно более комплексно — в зависимости, конечно, от материальных возможностей — и как можно дешевле. Достаточно рассмотреть изменения в ГДР, которые с момента ее включения в империалистическую ФРГ — радостно встреченные Вами как «воссоединение»! — таких, как радикальное сокращение публичных библиотек, массовое закрытие поликлиник, детских садов и яслей, отмена бесплатного медицинского обслуживания, непомерный рост цен, особенно на аренду жилья, и, и, и, — в целях признания, что на нас наложена совершенно иная социальная система — в невыгодном положении населения, в пользу капиталистических банков и концернов, страховых компаний, фармацевтической промышленности, крупных медиа-магнатов, арендных акул и спекулянтов недвижимостью и всех других, кто принимал участие в «возвращении на родину» ГДР и до сих пор восстанавливается. (О, чуть не забыл о них: дорогие «старые хозяева» лесов и озер Бранденбурга, Мекленбурга и Западной Померании, лорды и графы, оруженосцы тех, от и до... мы все их сейчас вернем, и они получают обратно свои земли, благодаря удалению «государственника-капиталиста» ГДР, которое вы так радушно приняли).

Конкуренция: в заключение, взгляд на внешнюю политику: это характерно для внешней политики капиталистических стран, что они откладывают в сторону и даже забывают о своих конкурентных различиях, когда речь идет о предотвращении или устранении угрозы революционного развития, которая где-то угрожает им всем. Против революционных, антиимпериалистических движений или даже антиимпериалистических правительств они обычно соглашаются и борются с ними до ножа. В качестве примеров можно привести Парижскую коммуну вместе с воюющими правительствами Франции и Пруссии, интервенцию 14 держав против Советской России и войну США против Северной Кореи, приукрашенную ООН, переворот Пиночета под руководством ЦРУ против правительства Альенде, возглавляемые империалистами войны УНИТА и бандитов Ренамо против антиимпериалистических правительств Анголы и Мозамбика и др.

Какую роль на самом деле играл Советский Союз?

Поддерживать антиимпериалистические революции и государства или даже помогать им одержать победу над империализмом — это против природы империализма.

Но именно так поступил Советский Союз, так поступили социалистические государства, такова была направленность их внешней политики — несмотря на все ревизионистские колебания и отклонения от этой линии: без их помощи Египет не национализировал бы Суэцкий канал, африканские народы не прогнали бы своих колониальных хозяев, кубинский народ не стал бы строить социалистическое общество на своем пороге, несмотря на экономическую блокаду со стороны США, маленький Вьетнам не смог бы одержать немислимую победу над сверхдержавой США. Все большие и малые успехи революционного мирового движения были бы невозможны без существования и решительной поддержки Советского Союза, Народного Китая и других социалистических государств.

Именно поэтому — в отличие от империалистических правителей, а также в отличие от вас — люди в так называемом «Третьем мире», насколько они хотят и борются за освобождение своих стран от империалистической эксплуатации и подчинения, не испытывали радости по поводу распада Советского Союза и социалистических стран, а скорее горевали о потере хороших друзей и союзников.

Социализм теперь «в конце»?

Как Вы сейчас оправдываете свою приверженность тезису «бюрократического капитализма» в социалистических странах и утверждение о том, что Советский Союз был «рядом с США самым мощным оплотом мировой реакции, эксплуатации и подготовки империалистической войны», несмотря на все упомянутые факты?

Должен сказать, что вы очень легко аргументируете. Только один пример: в «Социализме в конце?» (стр. 49) Вы цитируете предложение из более длинного выступления советского премьер-министра Косыгина в сентябре 1965 г., которое Вы вводите таким образом: Новая экономическая система в Советском Союзе «должна реализовать три основных принципа», затем вы цитируете Козыгина: «Повышение научного уровня планирования, расширение экономических прав предприятий и усиление экономических стимулов».

Эта фраза, не содержащая ничего, что нарушало бы принципы социалистического экономического управления (экономические стимулы уже использовались в Ленине для оплаты определенных категорий работников), комментируется в Вашей книге без малейшей попытки доказать это: «За этим стояла окончательная (!) и совершенная (!) реализация капиталистического принципа максимизации прибыли как движущей силы экономики... Теперь «прибыль и рентабельность» официально провозглашена в качестве центральной цели».

Жалко, кто позволяет себя убедить в таком «доказательстве»!

Насколько рентабельным был социализм?

Триумф заключается в том, что даже социалистическая экономика рентабельна, и социалистические предприятия должны получать выгоду — откуда еще берутся средства на накопление плюс расходы на социальные задачи государства — школы, университеты, здравоохранение, культуру и т.д.? Маркс научил нас этому в своих записях по Готской программе!

Поэтому «доход» всегда был очень важной категорией в политической экономии социализма и неотъемлемой частью экономического плана социалистической экономики. Однако в социалистической экономике важна, прежде всего, экономическая рентабельность экономики в целом, а не то, что каждое отдельное предприятие получает доход. (См. замечания Сталина в «Экономических проблемах социализма», стр. 25).

Какова же на самом деле была запланированная цель социализма?

Стоит также вспомнить выступление Г.М. Маленкова на XIX съезде партии КПСС в октябре 1952 года, который критически отметил: «...вместо предусмотренной в плане прибыли в 2,9 миллиарда рублей строительные организации допустили в этом году убыток в 2,5 миллиарда рублей». (Neue Welt, выпуск 22/1952, стр. 2715).

Но где, как вы утверждаете, Косыгин говорит о том, что доход — это «центральная цель»? В его случае об этом не упоминается больше, чем в случае с Маленковым. Ваша «Ошибка» (я с осторожностью выражусь) в вашем отчете состоит в том, что вы предполагаете, что когда Косыгин говорит о доходе, то, конечно, под ним подразумевается не что иное, как капиталистическая прибыль, и что вы, во-вторых, утверждаете, что его нынешняя «официально провозглашенная центральная цель».

Вы так убедительно «доказали», что капитализм был восстановлен в Советском Союзе!

И из этого совершенно ясно следует, что социалистические страны вовсе не были социалистическими странами и, следовательно, не могли проводить никакую иную внешнюю политику, чем капиталистическую и империалистическую, поджигательную внешнюю политику.

Был ли Варшавский договор «агрессивным военным альянсом»?

Но как тогда объяснить их поддержку революционным, антиимпериалистическим и социалистическим государствам?

Нет проблем! «Советский социальный империализм» превратил «Варшавский договор ... в агрессивный военный альянс. Это фундаментальное изменение привело к тому, что борьба за новое разделение мира сегодня идет в основном между двумя империалистическими блоками, на вершине которых находятся супердержавы США и Советский Союз. Соперничество между сверхдержавами является основным источником опасности Третьей мировой войны». (Из базовой программы МЛПГ)

Насколько вы были правы, доказывает сегодняшний мир: с исчезновения восточной сверхдержавы наша Земля лишь тщетно умиротворяется... не так ли?

Но ничего из этого не является новым или оригинальным. Точно так же, как и вы — как «красный империализм» — империалисты, социал-демократы и троцкисты всегда изображали внешнюю политику Советского Союза.

Было ли «воссоединение» действительно «радостным событием»?

Но за это время мы получили объективный урок того, как в действительности ведет себя Советский Союз, который уже не является социалистическим: Горбачевский Советский Союз перестал поддерживать своих бывших союзников и друзей — как Куба — и ударил их ножом в спину; он продал ГДР империализму ФРГ; (кстати, что вы на самом деле имеете против Горбачева? Конечно, вы должны знать, что без него и его политики «воссоединение», которое вы так позитивно оценили и так радостно приветствовали, не произошло бы!).

По-настоящему уже не социалистический Советский Союз не противник, а товарищ США по оружию в войне против государств «третьего мира», как показала нам война в Персидском заливе.

Ваша книга «Социализм в конце» полна обвинений в адрес Советского Союза и ГДР, которые — к сожалению, об этом больше ничего нельзя рассказать — имеют ту же пользу, как и уже приведенный пример.

Я приведу еще один пример, чтобы продемонстрировать, насколько необоснованны Ваши обвинения и как совершенно без знания фактических обстоятельств.

Что скрывается за болтовней о социализме «с человеческим лицом»?

В нем говорится о Брежневе: «В 1968 году Брежнев нанес неустанный удар, когда некоторые ведущие бюрократы в Чехословакии хотели стать независимыми».

Это заявление не имеет никакого отношения к тому, что произошло на самом деле.

Так называемая «Пражская весна» была попыткой чехословацких ревизионистов — братьев по духу Тито, Хрущева, Гомулки и Кадара — довести до успешного завершения то, что не удалось в Будапеште осенью 1956 года. «Сталинист» Новотный должен был быть свергнут, а затем с помощью партийного аппарата, в котором тогда доминировали ревизионисты, должен был пройти путь «мирного» восстановления буржуазной республики. С уступчивым фигуральным руководителем Дубчеком в качестве Первого секретаря, к августу 1968 года люди почти достигли своей цели, потому что, конечно, они не говорили людям, куда действительно нужно идти, но обещали установить лучший социализм, социализм «с человеческим лицом». Никто иной, как один из главных зачинщиков этого контрреволюционного заговора, Ота Сик, не раскрыл теперь — в газете «Welt» от 5 ноября 1990 года — что это лишь служило сокрытию истинных намерений: «Мы, ядро экономических реформаторов», объяснил он, «не пытались реформировать коммунизм в Праге в то время. Нашей реальной целью было упразднить его и построить новую систему. Нам всегда приходилось говорить о реформе в сторону социалистической демократии или

социалистической рыночной экономики, потому что в противном случае нам вообще не позволили бы выйти на улицу.

По крайней мере, заявление, которое даст вам повод для размышлений!

А как насчет якобы «безжалостного хлопания» Брежнева? Его роль вряд ли можно описать более неправильно, чем Вы. Он, некогда ближайший доверенное лицо Хрущева, на самом деле был покровителем отечественных и зарубежных ревизионистов; он никогда не задумывался о том, чтобы поставить преграды на пути пражских «реформаторов». И наоборот, он предотвратил, как можно дольше, чтобы они были выведены из бизнеса раньше. И даже после того, как ему, наконец, пришлось поддаться давлению ленинских сил в собственной партии, в КПЧ и других братских странах и согласиться на интервенцию 21 августа 1968 года, он продолжал держать за руку Смирковского, Чика и Гольдштюкера, а также 1-го секретаря Дубчека, который подчинился им и Брежнев не позволял ими быть отстраненными от должности. Только благодаря здоровым ленинским силам в его собственной стране и в КПЧ, когда, наконец, после многомесячных споров на пленарном заседании ЦК в апреле 1969 года, Дубчек наконец-то смог быть заменен.

Почему МЛПГ использует язык буржуазной газеты «Frankfurter Allgemeine Zeitung» (FAZ)?

К сожалению, приходится сказать: Ваше изложение истории, как только оно сталкивается с реальным ходом истории, оказывается вязаным по очень грубому шаблону: «То, что не вписывается в данную картину, не имело места!»

Последний пример: на той же странице 52 можно прочитать: «В 1970-е годы кубинские наемники (!) были развернуты в Анголе в ответ на советское давление».

Почему вы не замечаете, и почему вас не беспокоит, что вы говорите на языке FAZ, империалистических друзей настоящих наемников, банд УНИТА, преследуемых южноафриканским режимом апартеида против МПЛА? Не заставила ли уже Ваша фиксация на «борьбе против социал-империалистического Советского Союза» и «государственно-капиталистических государств Восточной Европы» ослепить Вас тем, что Вы уже не понимаете, что делаете — а именно, открытую, непростительную клевету на революционную помощь кубинских добровольцев антиколониальному и антиимпериалистическому ангольскому освободительному движению, которое подвергается преследованиям империализма и его наемных толп?

Как с помощью таких заявлений с Вашей стороны можно всерьез воспринимать Ваши заявления о вере в пролетарскую революцию и социализм, а также заявления о борьбе с ревизионизмом и империализмом?

Каковы были последствия XX съезда партии?

Все те, кто видит поворотный момент на XX съезде партии, правы, что поворот КПСС от марксизма-ленинизма и ее обращение к ревизионизму в важных вопросах идеологии и практической политики был официально санкционирован. Но те, кто приравнивает этот поворотный момент к трансформации Советского Союза и почти всех социалистических государств в капиталистические, глубоко ошибаются.

После смерти Сталина и захвата Хрущевым партийного руководства хрущевские ревизионисты запустили процесс денатурации социализма, подрыва его основ, в котором должны были быть созданы условия для этого и, в ограниченной степени, также созданы условия для того, чтобы на втором этапе этого процесса они могли перейти к прямому разрушению советской системы и ее переходу к восстановлению капитализма. Этот процесс прошел через различные этапы, и его результат был отнюдь не определен с самого начала.

Кто-то в МЛПГ забыл прочитать у Ленина?

Когда я вижу, что стало с правильным пониманием того, что Хрущев и его направление - ревизионизм, на ум приходят слова Ленина из «радикализма»: «...всякую истину, если ее сделать "чрезмерной" (как говорил Дицген-отец), если ее преувеличить, если ее распространить за пределы ее действительной применимости,

можно довести до абсурда, и она даже неизбежно, при указанных условиях, превращается в абсурд.» (В.И. Ленин, ПСС, т.41, М. 1981, стр.46.)

Ваш краткий вывод о том, что достаточно ревизионисту, замаскированному под лениниста и его клику, чтобы преуспеть в занятии позиций на вершине партии и государства, чтобы превратить Социалистический Советский Союз в капиталистическое государство, является таким «чрезмерным» преувеличением. Это могло произойти только потому, что правда этого вывода не проверялась на соответствие реальности, и она может выдержать только потому, что и до тех пор, пока реальность обрезается таким образом, что вписывается в данную схему, как это было показано на примере цитаты Коссыгина и комментария к ней.

Как ревизионистам удалось ликвидировать социализм?

Только используя нереальный, недиалектический шаблон, можно подумать, что в одну ночь Партия Ленина — Коммунистическая партия Советского Союза — могла бы стать партией восстановления капитализма; Красная Армия — империалистической армией завоеваний так же быстро (с теми же самыми командами и теми же командирами!), испытанные коммунистические лидеры рабочих, такие как Вильгельм Пик, Морис Торез, Палмиро Тольятти, Долорес Ибаррури, Гарри Поллит и многие другие, после XX съезда партии внезапно стали ренегатами и предателями дела, которому они посвятили всю свою жизнь.

Нет, около четырех десятилетий защиты советской власти и социалистического строительства с 1917 года народными массами привели к тому, что социализм и советский образ жизни прочно и глубоко укоренились в советском народе. Те, кто открыто объявил себя врагами этого порядка и сторонниками возвращения к капитализму, были бы немедленно переданы простым народом органам безопасности. Враги советской власти в империалистических мегаполисах знали об этом так же, как и их партнеры в Советском Союзе, замаскированные под коммунистов.

- **Во-первых**, они не могли, таким образом, поставить перед собой цель ликвидировать социалистический порядок в ходе государственного переворота, как он есть, и поставить на его место капиталистический порядок. Напротив, они понимали, что путь к восстановлению капитализма будет очень долгим и полным рисков, и поэтому к нему можно подойти только очень осторожно и шаг за шагом. Прежде всего, его нельзя рассматривать ни на каком этапе как путь обратно к капитализму, а следует представить до конца как путь к необходимому усовершенствованию социализма.
- **Во-вторых**, необходимо было подорвать солидарность масс с их советским порядком и постепенно ликвидировать их готовность защищать этот порядок.
- **В-третьих**, необходимо было заставить народ и членов партии рассматривать империализм как партнера в поддержании мира, а не как первопричину войны, чтобы они не увидели фундаментального разрыва с марксизмом в замене идеологии классовой борьбы идеей классового примирения.

Для достижения **первого** была создана иллюзия, что все, что происходит в настоящем, служит быстрому утверждению коммунизма. Демагоги хрущевского штриха не только знали, что начальные эйфорические надежды, пробудившие в людях обещания «светлых высот коммунизма», которые скоро будут достигнуты, неизбежно превратятся в их противоположное, глубокое разочарование, безысходность, равнодушие и даже враждебность по отношению к партии и Советской власти, но и делали все возможное, чтобы эти перемены произошли как можно раньше и радикально, ибо именно так и был путь, чтобы

добраться до **второго**: Убийство привязанности людей к советской власти. При ближайшем рассмотрении хрущевские «реформы» в области экономической политики оказываются сознательно выбранной серией вредных мер, результатом которых может быть только дезорганизация, производство узких мест в

снабжении населения и растущая зависимость советской экономики от империалистических зарубежных стран.

Третий из желаемых результатов был достигнут путем систематического раздувания пламени страха людей перед началом ядерной войны. Хрущев неоднократно организовывал в сотрудничестве с лидерами американского империализма ситуации, в которых начало ядерной войны между «сверхдержавами» казалось неизбежным — Берлинский кризис 1958 года, Кубинский кризис 1962 года — который затем «предотвращался» «в последнюю минуту» прямыми переговорами Хрущева с президентом США — это разыгрывалось на глазах у народов, особенно у советских людей. Таким образом, при Хрущеве то, что было завершено при Горбачеве, уже репетировалось: Квинтэссенция «Нового мышления»: Империализм — это не смертельный враг человечества, который должен быть побежден, а партнер, с которым нужно работать в доверии, чтобы спасти человечество от ядерного ада.

Спас ли Горбачев Советский Союз от распада?

Только когда столь мощный организм социализма будет ослаблен до такой степени, экономика дезорганизуется, массы настолько недовольны существующими условиями и идеологически настолько растеряны, что уже не могут отличить предполагаемые реформы по укреплению социализма, которые на самом деле являются контрреволюционными мерами по окончательному демонтажу Советской власти, от реальных шагов к ее консолидации — как при Горбачеве — только тогда можно будет перейти от подрыва и эрозии Советской власти к ее ликвидации, к восстановлению капитализма.

Те, кто считает, что XX съезд партии был достаточным для восстановления капитализма в Советском Союзе, не имеют представления о прочности и жизнеспособности советской власти, созданной народными массами под руководством Ленина и Сталина за более чем три десятилетия; они приравнивают массы к горстке ревизионистских ренегатов или рассматривают массы как просто маневренные массы в руках таких ренегатов.

Нет, процесс, с которым мы имели дело во времена Хрущева и Брежнева, был не процессом восстановления капитализма, а его подготовкой через процесс подрыва основ социализма и денатурации социалистического образа жизни. Только после того, как этот процесс до неузнаваемости изуродовал социализм, можно было начать атаку с целью его полного уничтожения. Затем это случилось под знаменем «перестройки».

Как оценивать борьбу за власть в КПСС?

Контрреволюционерам от Хрущева до Горбачева потребовалось 38 лет, чтобы уничтожить то, что было построено за 36 лет. Эти 38 лет были наполнены ожесточенной, непрекращающейся борьбой между ревизионистами, с одной стороны, и защитниками марксистско-ленинских позиций — с другой. Те, у кого были открыты глаза, не могли упускать из виду эту борьбу, ибо на определенных высотах его извергающие высказывания прорвались сквозь оболочку внешнего, явного единства: достаточно вспомнить об отстранении Хрущева от должности в июле 1957 года Президиумом ЦК КПСС и последовавшем за этим реванше Хрущева над Молотовым и Кагановичем, который он изгнал из руководства на июльском пленуме ЦК КПСС.

Однако уже в ноябре 1957 года контрнаступление антиревизионистских сил на Московской конференции Коммунистической и рабочей партий произошло путем осуждения ревизионизма как главной опасности коммунистического движения.

Хрущеву и его народу тогда понадобилось четыре года, пока — на XXII-ом съезде КПСС — они не начали новое наступление и не заставили Молотова и Кагановича выйти из партии. Однако партийный съезд противился требованиям исключить из партии еще больше хрущевских оппонентов, в том числе легендарного героя гражданской войны Ворошилова, показав тем самым, что хрущевская клика еще не крепко держалась партию в руках. Это стало полностью очевидно, когда на октябрьском пленуме 1964

года, наконец, был положен конец хрущевскому озлоблению во главе партии, решив сместить его с должности. Вместо того, чтобы полностью вернуться на почву марксизма-ленинизма, хрущевский "наследный принц" Брежнев был избран его преемником. Баланс власти в партийном руководстве теперь был таков, что ревизионисты уже не могли продвигать свое дело с той же энергией, что и во времена Хрущева. Они ограничились тем, чтобы не допустить тщательного изучения «хрущевизма» и разоблачения его контрреволюционного характера и тем самым постепенно дать возможность молодым функционерам «Поколения XX съезда партии», горбачевского калибра, перейти к выполнению важных партийных функций.

Почему истинное лицо ревизионистов так долго скрывалось?

Когда в марте 1984 года, после внезапной смерти преемника Брежнева Юрия Андропова — который возглавлял партию всего 15 месяцев — тяжелобольного, уже 72-летнего Черненко представили в качестве нового генерального секретаря, почти все комментаторы сошлись во мнении, что это было симптомом того, что шла ожесточенная борьба за преемственность Андропова, которая еще не привела к решению, поэтому с Черненко было вставлено «промежуточное решение».

В течение некоторого времени после вступления Горбачева в должность, это оставалось вопросительным знаком для тех, кто не был инициатором, так как для того, чтобы закрепить свою позицию, Горбачев не раскрыл своего истинного лица и своих истинных намерений, а дал видимость воинствующего антиимпериалиста и рок-солидного лениниста.

Курт Госсвайлер

(Сокращенно только для личного выступления.)

Источник: <http://kurt-gossweiler.de/?p=770> (для лучшего обзора было добавлено 17 вопросов, о которых МЛПГ может, наконец, получить ясность здесь, N.G.).